

# 70 Jahre

## Zukunft braucht Herkunft

OÖ SENIORENBUND  
1956 - 2026

# PRESSEKONFERENZ

**„Beste Pflege für alle – Angehörige entlasten, Wahlfreiheit stärken!“**

mit

LH a.D. Dr. Josef **PÜHRINGER**, Landesobmann OÖ Seniorenbund

BR Mag. Franz **EBNER**, Landesgeschäftsführer OÖ Seniorenbund

28. Mai 2026, Linz

Rückfragenkontakt:

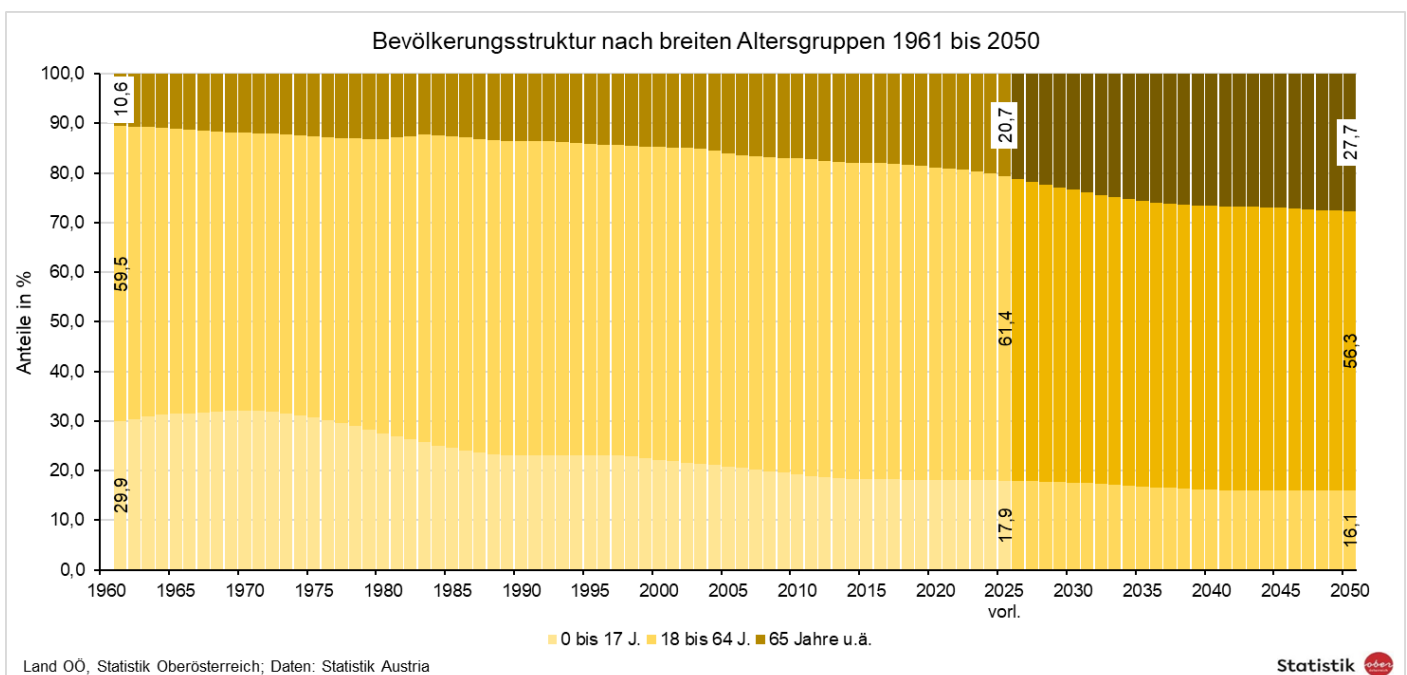
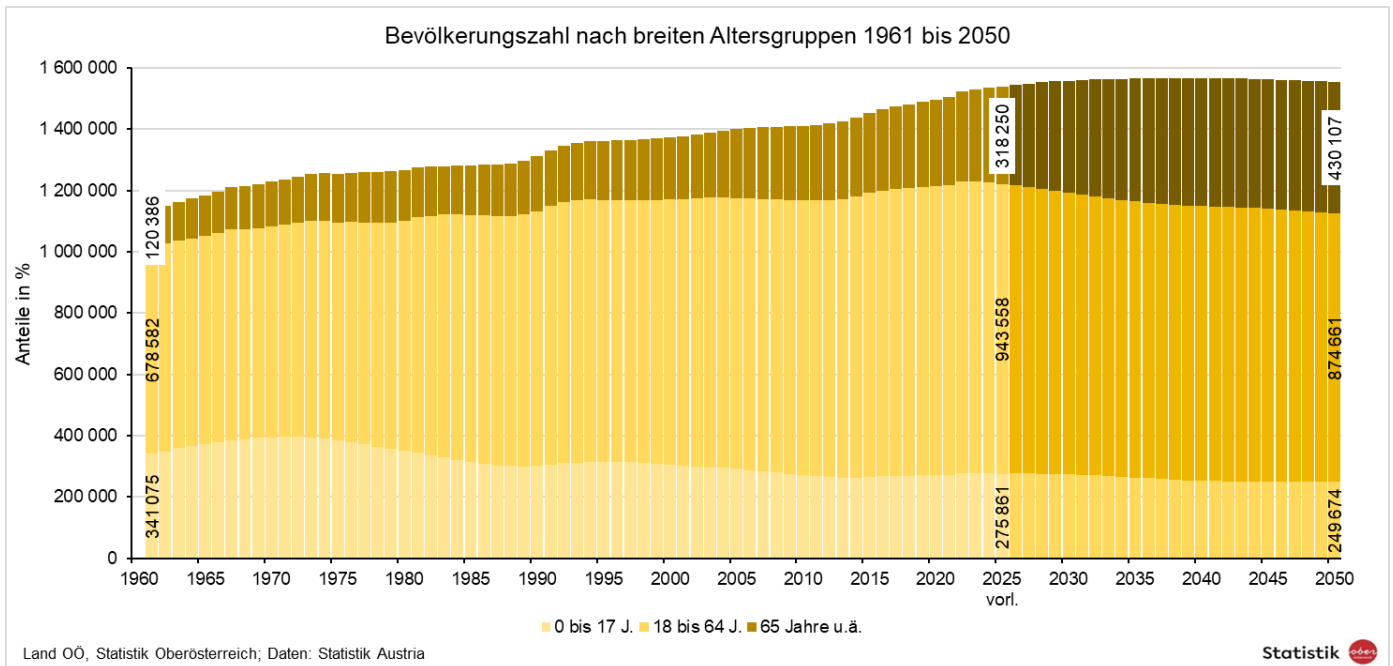
MMag. Alexandra Mitterhauser

E: [alexandra.mitterhauser@ooe-seniorenbund.at](mailto:alexandra.mitterhauser@ooe-seniorenbund.at)

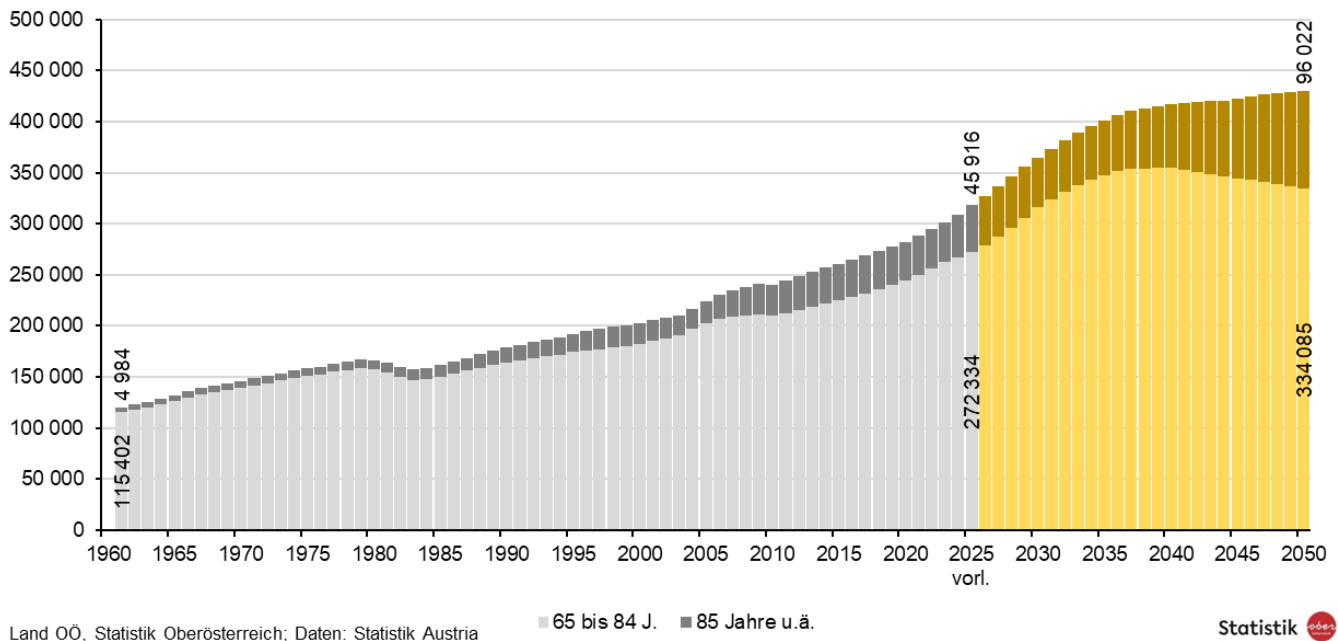
T: 0664/80762714

## Demografische Entwicklung – Pflege als zentrales Zukunftsthema

Eine der erfreulichsten Entwicklungen unserer Zeit ist die steigende Lebenserwartung. Im Vergleich zu früheren Generationen werden die Menschen immer älter und bleiben in der Regel auch länger gesund, fit und aktiv. Dennoch hat die demografische Entwicklung – insbesondere angesichts der starken Zunahme der Hochbetagten – naturgemäß auch einen Anstieg des Pflegebedarfs zur Folge. Neben der Verschiebung der Altersstruktur haben sich auch die Familienstrukturen in den letzten Jahren verändert, was ebenfalls Auswirkungen auf die Pflege hat.



Entwicklung der Senioren bis 2050, absolut



Land OÖ, Statistik Oberösterreich; Daten: Statistik Austria

■ 65 bis 84 J. ■ 85 Jahre u.ä.

Statistik

Natürlich steigt mit dem Alter die Pflegefallwahrscheinlichkeit an, insbesondere bei den Hochbetagten. Bei 80 bis 84-Jährigen beträgt diese 29,3 %, bei 85 bis 89-Jährigen 59,3% und bei Über-90-Jährigen 90,5%. Die Zahl der Pflegebedürftigen wird in Oberösterreich bis 2040 um rund 29.000 Personen auf über 92.000 ansteigen (Quelle: Statistik Land OÖ: Daten Statistik Austria)

## **Die Familie ist der größte Pflegeplatz im Land – die Mehrheit will zu Hause betreut werden**

Rund 85% der pflegebedürftigen Personen – in Österreich sind rund 950.000 Menschen in irgendeiner Form pflegebedürftig – werden zu Hause betreut, ein Großteil davon, nämlich rund 60% ohne weitere Hilfe, rund 20% mit Hilfe von mobilen Diensten und rund 4 % durch eine 24-Stunden-Betreuung. Rund 15% werden in einem Pflegeheim betreut (Quelle: BMASGPK, Hilfswerk, Statistik Austria)

Dieses Bild entspricht auch dem Wunsch der meisten Menschen, so lange wie möglich zu Hause in der gewohnten Umgebung verbleiben zu können. Pflege zu Hause ermöglicht es aber nicht nur, in vertrauter Umgebung zu bleiben, sondern sie ist für die öffentliche Hand auch die kostengünstigste Variante.

Aus diesem Grund müssen die Betreuung zu Hause und insbesondere auch die pflegenden Angehörigen bestmöglich unterstützt werden.

Daher fordert der OÖ Seniorenbund:

### **Leistbarkeit der 24-Stunden-Betreuung gewährleisten und die Qualität sichern**

Die 24-Stunden-Betreuung bietet die Möglichkeit, auch bei umfangreicherem Hilfsbedarf so lange als möglich zu Hause verbleiben zu können. Allerdings ist diese sehr oft eine Frage der Leistbarkeit, müssen die Betroffenen doch mit Kosten um 3.000 Euro oder mehr pro Monat rechnen. Aus Sicht des OÖ Seniorenbundes sind daher folgende Maßnahmen unabdingbar:

- Anhebung der Förderung zur finanziellen Entlastung der Betroffenen

Seit der Einführung im Jahr 2007 lag die Förderung bei 550 Euro pro Monat. Im Jahr 2023 wurde diese dann erstmals angepasst, zunächst auf 640 Euro, dann auf 800 Euro. Allerdings wurde sie seither weder valorisiert noch angehoben. Wieder 15 Jahre ohne Anpassung hält das System nicht aus. Viele Familien müssen ohnehin bereits auf Ersparnis zurückgreifen, um die Betreuung zu finanzieren.

- Anhebung der Einkommensgrenze zur Inanspruchnahme der Förderung

Diese liegt seit der Einführung der Förderung 2007 bei 2.500 Euro. Angesichts der Inflation und damit auch der Einkommensentwicklung verlieren dadurch immer mehr Betroffene den Anspruch darauf. Rechnet man die Inflation seit 2007 ein, müsste die Grenze mittlerweile bei über 4.000 Euro liegen. Neben der Erhöhung muss auch die Einkommensgrenze künftig entlang der Inflation valorisiert werden.

Eine Nicht-Leistbarkeit der 24-Stunden-Betreuung führt automatisch zu mehr Heimaufenthalt, der teuersten Pflege-Variante für die öffentliche Hand. Schließlich belaufen sich die jährlichen Kosten der öffentlichen Hand für einen Heimplatz auf fast 39.000 Euro, für die 24-Stunden-Betreuung sind es knapp unter 10.000 Euro und für die mobilen Dienste rund 6.300 Euro. betreut *(Quelle: Hilfswerk)*

- Einheitliche Qualitätskriterien und Flexibilität bei innovativen Wohnformen

Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität in der 24-Stunden-Betreuung ist dem OÖ Seniorenbund bereits seit Langem ein großes Anliegen, so wurde schon vor Jahren ein verpflichtendes Gütesiegel gefordert. Hier geht es einerseits um die Qualität der Betreuung, andererseits um Fairness gegenüber den Betreuerinnen und Betreuern. Ebenso sollte auch die Betreuung von mehreren Personen durch eine 24-Stunden-Betreuung möglich sein.

### **Pflegende Angehörige besser unterstützen**

Pflegende Angehörige – viele von ihnen selbst Teil der Generation 60+ – bilden das Rückgrat unseres Pflegesystems. Ohne ihren Einsatz würde dieses zusammenbrechen. Deshalb müssen pflegende Angehörige bestmöglich unterstützt werden.

- Ausbau und bessere Leistbarkeit von Tagesbetreuung und Kurzzeitpflege

Auch pflegende Angehörige brauchen Erholungsphasen. Derzeit sind Kurzzeitpflegeangebote allerdings für Bezieher kleinerer Einkommen oft nicht leistbar – insbesondere im Vergleich zu einem dauerhaften Heimplatz. Kurzzeitpflege und Tagesbetreuung müssen jedoch für alle unabhängig vom Einkommen zugänglich sein. Darüber hinaus muss es ein entsprechendes Angebot geben. Außerdem tragen Tagesbetreuungseinrichtungen dazu bei, der Einsamkeit im Alter entgegenzuwirken. Wichtig wäre aus Sicht des OÖ Seniorenbundes zudem, Angebote für eine stundenweise Betreuung zu Hause zu schaffen und zu fördern, damit Angehörige Zeit für Erledigungen oder Erholung haben.

- Ausweitung des Angehörigenbonus

Aktuell ist der Bezieherkreis aufgrund der Anspruchsvoraussetzungen (mind. Pflegestufe 4 und Netto-Einkommen von max. rund 1.700 Euro) stark eingeschränkt. Um aber die Leistung vieler pflegender Angehöriger wirklich zu würdigen, braucht es eine Ausweitung des Angehörigenbonus auf die Pflegestufe 3 sowie eine Erhöhung der Netto-Einkommensgrenze.

- PflegegeldEinstufung innerhalb von drei Monaten

Die Bearbeitung von Pflegegeldanträgen dauert in vielen Fällen zu lange. Finanzielle sowie mentale Belastungen für Betroffene und Angehörige sind die Folge. Um für mehr Stabilität sowie Planungssicherheit zu sorgen, müssen die Einstufungen innerhalb von drei Monaten abgeschlossen sein. Zudem braucht es eine Reform des Antragssystems, damit die tatsächliche Pflegesituation realistisch erfasst wird. Der Umgang mit den Betroffenen hat wertschätzend zu erfolgen.

### **Weitere Forderungen des OÖ Seniorenbundes**

- Freie Wahl des Alten- und Pflegeheims

Während bei Krankenhäusern und Ärzten die freie Wahl selbstverständlich ist, entscheiden bei Alten- und Pflegeheimen die Bezirksgrenzen bzw. der jeweilige Sozialhilfeverband über den Heimplatz. Dabei ist es nachvollziehbar, wenn jemand in einem anderen Bezirk untergebracht werden möchte, etwa, weil Angehörige in der Nähe leben oder das Pflegeheim näher am Wohnort ist. Darüber hinaus wünscht sich der OÖ Seniorenbund eine flächendeckende, öffentlich finanzierte, Altenheimseelsorge.

- Barrierefreie Umbauten frühzeitig fördern

Das Bewusstsein für rechtzeitige barrierefreie Umbauten und Sanierungen muss einerseits gestärkt werden, andererseits sind Umbauten derzeit oft erst dann förderfähig, wenn der Bedarf – sprich, eine Behinderung oder Pflegebedürftigkeit – bereits eingetreten ist. Ebenso wichtig ist es, Maßnahmen zu fördern, die den barrierefreien Neubau verstärken. Wer sich bereits in jungen Jahren ein barrierefreies Zuhause schafft, wird im Alter nicht auf Renovierungsförderungen angewiesen sein. Darüber hinaus sollten auch innovative, altersgerechte Wohnformen, wie Generationenwohnen, forciert werden.

- Chancen der Digitalisierung in der Pflege nutzen

- Förderung von digitalen Assistenzsystemen zu Hause: Viele Hilfsmittel und Heilbehelfe (z.B. Rollatoren) werden von der Kasse mitfinanziert. Das soll auch für digitale Assistenzsysteme wie Notrufsysteme, Sturzsensoren, Ortungssysteme für Demenzerkrankte angedacht werden, um den längeren Verbleib zu Hause zu erleichtern und Angehörige zu entlasten.

- Vermehrter Einsatz von digitalen Lösungen in Alten- und Pflegeheimen, bei der Pflegedokumentation, der Sturzprävention oder der Dienstplanung, um das Personal besonders bei der Bürokratie zu entlasten und mehr Zeit für die zu Pflegenden zu haben.

- Personaloffensive weiter verstärken

Das Personal ist der zentrale Faktor zur Sicherung der Pflege. Hier wurden in letzter Zeit schon richtige und wichtige Schritte gesetzt und mehr Menschen für den Pflegeberuf gewonnen, dennoch bedarf es weiterer Anstrengungen, um den steigenden Personalbedarf zu decken. Pflegeberufe müssen offensiv beworben und attraktiv gestaltet werden.

- Prävention mehr in den Fokus rücken

Ein aus Sicht des OÖ Seniorenbundes besonders wichtiger Punkt ist der Fokus auf das Thema Prävention, um die Pflegebedürftigkeit möglichst weit nach hinten zu verschieben. Prävention ist im Vergleich relativ günstig, bei uns aber noch deutlich unterbelichtet. Ein Beitrag hierzu könnte ein lebenslanger Gesundheitspass sowie ein Bonus-Malus-System für einen gesunden Lebensstil sein (Beispiel SVS).

**„Angesichts der demografischen Entwicklung und des steigenden Pflegebedarfs muss das Thema Pflege absolute Priorität haben. Denn unsere älteren und pflegebedürftigen Mitmenschen haben eine gute und verlässliche Pflege verdient. Jeder muss sich darauf verlassen können, die bestmögliche Pflege zu erhalten und in Würde altern zu können“**, betonen Landesobmann LH a.D. Dr. Josef Pühringer und Landesgeschäftsführer BR Mag. Franz Ebner.